

# KUNST HERAUS! / VON THEODOR PAUL ETBAUER, HAMBURG.

Als Kunststadt steht Hamburg noch im Konfirmationsalter — Musik und Bühnenkunst ausgenommen. Das praktische Leben scheut die Kunst, der Künstler das praktische Leben. DWB und BDG sind Privatstraßen, in denen experimentiert wird. Eine klare Stellung zum Kunstgewerbe, zum Kunsthandwerk ist noch nicht gewonnen. Künstlerrat, Künstlerfeste, Kunstausstellungen allein machen es nicht. Sie sind zu exklusiv. Mag der Künstler Pate, das Künstlerfest Konfirmationsfeier, die Kunstkritik Segensspruch sein und mögen die Kunstausstellungen auch Konfirmationsgeschenke bergen, — für das praktische Leben im Haus und im Straßenbild sind sie über die Bedeutung einiger guter Kneipen nicht herausgewachsen.

Hamburg hat keine Akademie für bildende Künste. Die kleine Abteilung für freie Kunst in der Kunstgewerbeschule reicht nicht aus für den Massenandrang zur freien Kunst, den uns der Expressionismus beschert hat. Jeder, der nervös war und so etwas von Nachahmungstrieb hatte, klammerte sich an den Strohalm der Vergeistigung, ohne aus diesem Strohalm eine volle Ähre machen zu können. Wenn einige von diesen Spekulanten aus dem Gut anderer dennoch nahrhaftes, goldenes Korn zu dreschen verstanden, verdienen sie obendrein nur das Lob der Gaunermoral, aber mit Kunst hatten die nichts zu tun. Wer in Hamburg Kunst treibt, ist entweder Autodidakt oder hat auswärts studiert oder ist der Kunstgewerbeschule entsprungen, — der letzteren nicht etwa, um das Hamburger Privat- und Geschäftsleben künstlerisch zu durchdringen, sondern um so schnell wie möglich freie, sagen wir ruhig zweckfreie Kunst zu schaffen, also Staffelei- und Tafelbilder und möglichst großförmige Schinken. Als noch die Kriegsgewinnler und Schieber ihr Geld in Bildern anlegten, war damit noch etwas zu verdienen, aber das hörte auf. Man schaffte nun hauptsächlich graphisch, sehr schön und edel, denn Holz- oder Linoleumschnitte, auf echtem Japanpapier gedruckt, oder Originallithographien wirken immer materialgerecht und haben den Vorteil, daß sie sich in be-

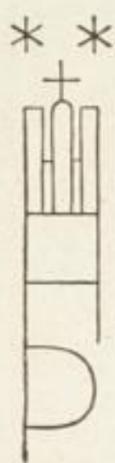


Bild 16

C.O.CZESCHKA  
Verlagssignet  
der Hamburger  
Presse 1920

liebiger Anzahl als Originale vervielfältigen lassen und auch vom weniger kaufkräftigen Publikum öfter erworben werden können. Das ist ein Schritt zum Ziel der Zweckkunst.

Bildnis- und Büsten- oder Plakettenaufträge sind Zweckkunst, aber keine alltäglichen Aufträge. Altarbilder sind auch Zweckkunst, wenn sie noch den Altar und nicht die Kunsthalle schmücken. Die herrlichsten Holz-, Bronze- oder Marmorplastiken sind auch Zweckkunst, ebenso die Glasmalereien, wenn sie in Kaufmanns-, Staats- oder Privathäusern dem Gesamtraum als schmückende Juwelen eingeordnet sind. Das gute Handwerk schreit nach Künstlern, die den Gebrauchsgegenstand in eine schöne und edle Form bringen, die ihn zieren. Wir haben zuviel zwecklose „Kunst“ (Atelier-

hüter) und zuviel Kunstgewerbe (zweckloser Nippeskitsch), aber zu wenig Gewerbekunst. Daß der Architekt Kurt F. Schmidt hier endlich einmal Wandel schafft und für seine mannigfaltigen Um- und Neubauten von Ladengeschäften, Dielen und Häusern namhafte Hamburger Künstler für Holz-, Metall-, Stein-, Beleuchtungs- und Bildwerk heranzieht, kann ihm nicht hoch genug angerechnet werden. Verliert doch dadurch nicht nur der notreiche und brotarme Künstler den Talmiglanz des dürftigen Gesellschaftschmarotzers, gewinnt vielmehr das Straßenbild eine Reihe

fesselnder Juwelen und der Auftraggeber Innenräume von anziehender Behaglichkeit, die seine Kunden ihm zu Freunden macht. Denn was hier kreisend alles umschließt, ist keine blutarme Kunst.

Ihr anderen „freien“ Künstler Hamburgs, zieht auch Ihr Eure Konfirmationshosen aus, opfert auch Ihr getrost Eure Jungfernschaft! Es gilt die Ehe mit dem praktischen Leben! Ich weiß, wieviel ehrliche Begeisterung, edle Beweggründe, künstlerisches Müßen Euch zum Kunstwerk treibt, dem dann meist ein tragisches Geschick beschieden ist. Wieviele Eurer Arbeiten verschenkt Ihr, wieviele werden fast verschenkt oder müssen in Ausstellungen herumlaufen wie Straßendirnen, bis sie gekauft werden!

Ich kenne ernste Künstler unter



Bild 17 / C. O. CZESCHKA / Buchtitel  
Verlag: Georg Westermann, Braunschweig